

Salwer Tagblatt

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich.

Bezugspreis: In der Stadt incl. Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbortverkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellschein in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.



Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einspaltige Borgiszeile 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg.

Schluß für die Inseratannahme 10 Uhr vormittags.

Fernsprechnummer 9.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Nr. 85.

Freitag, den 12. April 1912.

87. Jahrgang.

Stadt und Bezirk.

Calw, 12. April 1912.

Vom Rathaus.

Öffentliche Sitzung der bürgerlichen Kollegien unter dem Vorsitz von Stadtschultheiß Conz am Donnerstag nachmittag von 4 Uhr ab. Abwesend sind 5 Mitglieder. Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung um 1/5 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die Erläuterung der Pläne und des Kostenvoranschlags zur neuen Kirchhofanlage durch Arch. Berz. Nach allgemeinen einleitenden Worten über die Friedhöfe und darüber, wie man sich heute zu dieser Frage stellt, kam der Redner auf das vorgelegte Projekt zu sprechen. Wie bekannt ist, handelt es sich bei der Friedhofanlage um eine sehr wichtige und unter der Bürgerschaft lebhaft behandelte Angelegenheit unserer Stadt. Zur Erläuterung der Pläne war Herr Berz persönlich anwesend. Die Pläne waren zur Ansicht aufgehängt. — Die Größe des Begräbnisfeldes für den neuen Friedhof beträgt 10 500 qm, wozu der als Urnenhain gedachte Waldteil von 3000 qm kommt. Der alte Friedhof hat eine Ausdehnung von 9800 qm. Es können beerdigt werden 396 Personen in Familiengräbern, 1050 in Reihengräbern, Kinder unter 5 Jahren 500 und solche über 5 Jahre 370, sodas für den Friedhof bei einer Sterblichkeitsziffer von 50 Kindern und 80 Erwachsenen 17 Jahre Umtriebszeit in Betracht kämen. Was die Kosten anbelangt, würde die ganze Anlage, einschließlich der Wege und Pflanzungen, völlig hergestellt, auf 18 000 Mark kommen. Diese Summe wäre im Verhältnis zu den Kosten, die die Umänderung des alten Friedhofes erfordert (6000 Mark) eine beschränkte. Die Wasserzuleitung ist in diesem Voranschlag noch nicht einberechnet. B.-M.-M. Pfrommer fragt nach den Bodenverhältnissen der vorausgesehenen neuen Anlage. Herr Berz: Wir sind bei den Probelöchern in einer Tiefe von 2,20 Metern nur vereinzelt auf Felsen gestoßen, die aber unter der Tiefe von 2,20 Meter. G.-R. Schönlein findet den Boden dort, wohin der neue Friedhof kommen soll, als einen nicht sehr günstigen. Der Boden sei ziemlich feucht und dürfte sandiger sein. An dem Abhang werde wohl auch Wasser zulaufen. Herr Berz: Das Wasser dort oben sei Sickerwasser und könne ohne Schwierigkeiten abgeleitet werden durch einen Graben hinter der Mauer. Günstigeren Boden könne man nicht bekommen, als auf der in Aussicht genommenen Fläche. B.-M.-M. Zahn: Der Abhang sei gedacht die Altbürger Straße hinauf bis zur Stelle, wo der Wald oben links aufhört. G.-R. Schlatterer spricht dem Herrn Berz seinen Dank aus und führt an, daß der Platz, wohin der neue Kirchhof kommen soll, 1—2 Kilometer von der Stadt entfernt liegt. „Wir werden bereits gesteinigt von der Bürgerschaft, wenn wir sagen: da hinauf kommt der Kirchhof.“ Der alte Friedhof würde vielleicht doch noch zureichen, an dessen hinterer Seite sei doch noch Platz vorhanden. Die ältesten Toten seien seit 33 Jahren unter der Erde, und darum ließen sich vielleicht diese Stellen umgraben. Mehr als eine Reihe Häuser könne man auch nach der Stilllegung des alten Friedhofes dort nicht erstellen. B.-M.-M. Knecht schließt sich diesen Ausführungen an. Das Wasser könne auch im alten Friedhof abgeleitet werden. Die Bürgerschaft sei sehr aufgeregt über die Sache, weil jedermann sich sage, daß die Stadt in nächster Zeit derartig große Ausgaben habe, daß diese Auslage wirklich unnötig sei. Er beantrage grundsätzliche Abstimmung, ob überhaupt ein neuer Friedhof geschaffen werden soll oder nicht. G.-R. Schlatterer: Wenn sich unsere Stadt auf 20 000 Einw. vergrößert hätte, könnte man dem Projekt freundlicher gegenüberstehen, aber seitdem er hier sei, habe Calw nur um 1000 Bewohner zugenommen. B.-M.-M. Perrot fragt, ob nicht

Gefahr bestehe, daß das Wasser des Wurfbrunnens verseucht werde. Herr Berz erwidert, daß das Medizinalkollegium nie die Anlage genehmigen würde, wenn die geringste Gefahr bestehen würde. Stadtschulth. Conz: Das Gelände habe seinen Fall nicht nach dem Wurfbrunnen zu. G.-R. Staude n e n e r möchte seine Bedenken gegen die Beibehaltung des jetzigen Friedhofes zum Ausdruck bringen. Schön würde ein derartiger Waldkirchhof, wie er gedacht ist, sein, er würde auch von der Bürgerschaft günstig aufgenommen werden, wenn sie sich mit dem Gedanken vertraut gemacht hat. In früheren Zeiten habe der alte Kirchhof teilweise reizende Teile aufgewiesen, aber heute mache er einen sehr depressierenden Eindruck. Künstlerischer Schmuck fehle ganz. Wenn man den alten Kirchhof als Gartenfriedhof anlegen könnte, könnte ich meine Bedenken gegen den jetzigen Zustand zurückstellen, aber ich glaube nicht, daß das möglich ist. Die Anlage der Maschinenwerkstätte steht vielleicht doch noch bevor, der Bau eines zweiten Bahngeliebes ganz sicher; dann aber wäre auf dem Friedhof die Unruhe erst recht bemerkbar. Ich habe erfahren, daß die Frage nach dem Bau einer Maschinenwerkstätte bei den betreffenden Behörden gänzlich ruhe. Und einen Stadtteil kann man, wenn der alte Kirchhof überbaut worden ist, auch nicht anlegen. Die Umtriebszeit von 17 Jahren findet er im Gegensatz zum alten Kirchhof kurz. Herr Berz: Die Kindergräber sind bereits nach 10 Jahren wieder zu belegen, das ist in der Umtriebsdauer nicht einberechnet, dadurch kommen mindestens 20 Jahre Umtriebszeit heraus. G.-R. Staude n e n e r hofft, daß auch die Verbrennung der Leichen hier in Calw mehr Eingang findet. Es wäre wünschenswert, daß die Toten früher als z. Bt. aus dem Hause gebracht würden; dort oben sollte dann ein Leichenhaus geschaffen werden. Er verkenne durchaus nicht die Stimmung, daß damit mit alten Sitten gebrochen werde, aber es werde notwendig, daß man sich zu diesem Schritte aufraffe. Der Zeitpunkt, einen Waldfriedhof zu schaffen, sei jetzt gekommen. B.-M.-M. Dr. Autenrieth ist in vielen Punkten mit dem Vorredner einverstanden. Es wäre schön, einen Waldfriedhof zu besitzen, aber eine Frage sei es, ob die Mittel der Stadt es erlauben und die Bürgerschaft mit der Sache einverstanden ist. Bedenken gegen den Platz habe er nicht. Außerordentliche Vorzüge habe die Schaffung eines Leichenhauses, natürlich werde die Bevölkerung sich sehr langsam an derartige Neueinrichtungen gewöhnen. Eine Leichenhalle könne man aber auf dem alten Friedhof bauen. Unhaltbar aber seien die Zustände auf dem alten Friedhof nicht. G.-R. Hermann Wagner möchte auf einen Punkt hinweisen: Wenn die Entwicklung der Stadt vorwärts gehe und insgedessen Handel und Verkehr auf der Eisenbahn ein größerer werde, dann würden die Verhältnisse auf dem hiesigen Bahnhof unhaltbar und dadurch würde man diesem abzuwehren suchen, daß der Güterbahnhof später verlegt werde nach abwärts vom Kirchhof. Dann aber sei es mit der Ruhe, die ein Kirchhof doch haben sollte, aus. In der letzten Sitzung war alles darin einig, daß wir den Kirchhof nicht lassen können, wie er heute ist, daß Verbesserungen gemacht werden müßten. Der geplante Waldfriedhof kostet 18 000 Mark, die Umänderung des alten annähernd ebensoviel! Aus dem alten Friedhof läßt sich nicht mehr viel herauswirtschaften, er wird ein Verkehrshindernis, ist auch in der Nähe des Schlachthaus nicht ideal gelegen. Bei unwesentlich höheren Kosten ist ein neuer, zeitgemäßer Kirchhof zu haben. Mancher wird schon auf dem jetzigen Kirchhof gestanden haben, ohne zu wissen, daß er auf einer Leiche steht. Er bittet, dem Gedanken, der die Stadt nunmehr schon nahezu 15 Jahre bewege, Rechnung zu tragen und sich dazu entschließen, einen Waldfriedhof anzulegen. Die Entfernung von der Stadt zum neuen geplanten

Friedhof spiele die große Rolle gar nicht. B.-M.-M. Zahn anerkennt, daß der alte Kirchhof nach Lage und Beschaffenheit kein idealer sei, hat aber trotzdem Bedenken, den Kirchhof zu verlegen. Die Bürgerschaft sei sehr gegen einen neuen Kirchhof. Stadtschulth. Conz: Die lebhafteste Debatte unter den Kollegien gibt ein Abbild der Wichtigkeit, die die Bürgerschaft der Angelegenheit beilegt. Zunächst sei vorausgesetzt, daß der Kirchhof überhaupt verlegt werde, zur Platzfrage zu bemerken, daß ein günstigerer Platz als der vorgesehene nicht zu bekommen sein werde. Die Bodenbeschaffenheit des Platzes sei eine günstige, und er verlasse sich zunächst ganz auf das Urteil des Herrn Berz, obwohl andererseits ihm gegenüber in den letzten Monaten bezüglich dieses Punktes Bedenken geäußert worden seien. Auch würde selbstverständlich dafür gesorgt werden, daß die Einwohnerschaft hinsichtlich der Frage des Trinkwassers und der Wasserversorgung des Kirchhofes nicht im Dunkeln bleibe. Gegen die Einwürfe, der Kirchhof liege zu weit entfernt von der Stadt, ließe sich anführen, daß in anderen Städten ein Leichenbegängnis nicht als unerläßliches Erfordernis angesehen werde, und die Calwer Bevölkerung würde, wenn je der Plan eines neuen Kirchhofes Verwirklichung fände, sich auch damit abzufinden wissen. Dann sei zu beachten, daß eine Leichenhalle gebaut werden müsse, die notwendig sei, auch wenn der alte Friedhof beibehalten werde. Und wenn das der Fall sein sollte, daß beschlossen würde, den Kirchhof zu verlegen, bitte er dringend, jetzt schon die Errichtung einer Leichenhalle in die Kostenberechnung einzustellen. Mit Rücksicht auf die Baupolitik der Stadt brauche eine Verlegung nicht stattzufinden, durch die Straßenbauten der letzten Zeit sei für Bauarbeiten gesorgt, und in der Werkstättenfrage habe er sich mit zuständigen Eisenbahnbeamten besprochen, aber keiner wisse etwas von einer Verlegung nach Brötzingen; auf der andern Seite wisse man auch nichts von einer Erweiterung des hiesigen Bahnhofs, solange der Stuttgarter Bahnhofumbau zu erledigen sei, werde in Calw kaum etwas nach dieser Richtung gemacht werden. Herr Stadtschultheiß gibt dann zu bedenken, daß auch auf einem neuen Kirchhof ohne einschneidende Vorschriften gewisse Gräberdenkmale aufzustellen nicht verhindert werden könne. Jedenfalls aber sei die Zeit der Neuverlegung ungeschickt. Die Schuldannahme für das Elektrizitätswerk mit 130 000 Mark lasse auf der Stadt, im nächsten Jahr werde dann weiter der Krankenhausbau im städtischen Etat bereits zum Ausdruck kommen. Die großen finanziellen Aufgaben und Auslagen für ein Schulhaus stehen vor der Tür, in den Klassen des Realprogymnasiums spanne es auch überall, und da werde man sich fragen müssen: Dürfen wir etwas unternehmen, was wohl sehr schön, unter Umständen aber gar nicht unbedingt erforderlich ist? In den Voranschlag der neuen Friedhofsanlage sind die Kosten für eine Umfassungsmauer noch nicht einbezogen. Wenn im alten Friedhof etwas geändert werden soll, so wird das eine Rechnung einschließlich der Anlage des Kinderfriedhofes von 11 500 Mark und dazu eine Mauer mit 8000 Mark, zu der Mittel aus einer Stiftung allerdings vorhanden sind. Nichtsdestoweniger bleibt eine starke Differenz zwischen den Kosten der Anlage des neuen und denen für die Umänderung des alten Friedhofes. Dazu kommt, daß neben dem neuen Friedhof auch der alte unterhalten werden muß. Eine Entscheidung sollte in dieser Sache heute nicht getroffen werden, sondern man sollte der Bürgerschaft Gelegenheit geben, sich an ihr näher zu betätigen. G.-R. Staude n e n e r greift diesen Gedanken, mit dem er sich auch getragen habe, lebhaft auf: Er schlägt die Einberufung einer öffentlichen Versammlung vor, in der Herr Berz einen Lichtbildervortrag über die Friedhofsfrage halten soll, und die Bürgerschaft Gelegenheit bekomme, zur Frage Stellung zu

nehmen. Die Leute wissen nicht ausführlich genug, daß die Weiterhaltung des alten Kirchhofs eine solche große Summe erfordert, ihnen ist nur bekannt, daß ein neuer Friedhof Geld kostet. Das Kollegium einigt sich darauf, daß Herr Berz in noch zu vereinbarenden Zeit einen öffentlichen Vortrag über das behandelte Thema hält. Inzwischen wird der Referent vom Medizinalkollegium bestellt werden, um seinerseits sich die Dinge anzusehen. Den Leuten, die durch das Graben bzw. Auflösen der Probeflöcher geschädigt sind, wird eine Vergütung zuteil werden.

Das Entlassungsgesuch, das Stadtbaumeister Hohnecker aus Gesundheitsrücksichten eingereicht hat, wird mit der vom Vorsitzenden vorgeschlagenen Regelung der Pensionsverhältnisse des betr. Herrn genehmigt. Stadtsch. Konz spricht dem pflichttreuen Beamten auch vor der Öffentlichkeit seinen Dank für die geleisteten Dienste aus und bedauert, daß ein Mann in dem noch keineswegs hohen Alter wegen Krankheit seine Arbeit niederlegen muß. Bezüglich der Stellvertretung für Herrn Hohnecker soll in Unterhandlungen mit einem der beiden Oberamtsbaumeister eingetreten, die Besetzung der Stelle aber beschleunigt werden. Die Regelung der Gehaltsbezüge des neu anzustellenden Stadtbaumeisters fand gleichfalls ihre zufriedenstellende Erledigung. — Die örtliche Verbrauchsabgabe für Bier wurde vom Gemeinderat seinerzeit festgesetzt für 100 Liter Bier auf 60 Pfg., für einen Doppelpentner ungegohrenen Malzes auf 2.50 Mk. Das Ministerium des Innern gab einen Erlaß an die Stadt, nach welchem entweder die Abgabe für Malz auf 2.80—3 Mk. erhöht oder aber der Satz für eingeführtes Bier auf 50 Pfg. herabgesetzt werden soll, um eine Gleichsetzung der beiden Berechnungsarten herbeizuführen. Unter energischem Widerspruch von B.-A.-M. Hilfer beschließen die Kollegen, den Satz für Malz auf 2.80 Mk. zu erhöhen. — B.-A.-M. Schnaufser möchte Aufklärung darüber, warum die Stuttgarter Straße, bezw. der Teil, der an seinem Anwesen entlang führt, nicht so ausgebaut worden sei, wie sie ausgebaut wurde. Ihm sei versichert worden, die Straße beginne erst in einer Entfernung von 2.20 Meter von seinem Haus, tatsächlich aber seien es nur 1.20 Meter. Der Vorsitzende kann keine Auskunft über diesen Fall geben. Das von Herrn Schnauffer geschilderte Vorgehen wird vom Kollegium allgemein verurteilt. — Damit war die Tagesordnung erschöpft.

St. Lehrernachwuchs. Auf Grund der erstandenen ersten Dienstprüfung für Volksschullehrer sind laut Bekanntmachung des Evang. Oberschulrates 167 Lehramtskandidaten zur Vereinerung von unständigen Lehrstellen für befähigt erklärt worden, darunter: Gotthold Auer von Neubulach, D.-A. Calw; Johann Baier von Oberlengenhardt, D.-A. Neuenbürg; Christian Bahlinger von Altingen, D.-A. Herrenberg; Ernst Bott von Wildbad, D.-A. Neuenbürg; Christian Bühler von Rotfelden, D.-A. Nagold; Karl Erhardt von Unterreichenbach, D.-A. Calw; Gottlob Gauß von Reusten, D.-A. Herrenberg; Adolf Härtter von Sulz, D.-A. Nagold; Ernst Kläger von Weihingen, D.-A. Nagold; Friedrich Luz von Altingen, D.-A. Herrenberg; Friedrich Müller von Enzthal, D.-A. Nagold; Gustav Müller von Rotensol, D.-A. Neuen-

bürg; Emanuel Rebmann von Nischalden, D.-A. Calw; Theophil Rein von Pfäffingen, D.-A. Herrenberg; Otto Rudolf von Calw; Robert Schmidt von Weilderstadt, D.-A. Leonberg; Friedrich Seid von Zumweiler, Gde. Ueberberg, D.-A. Nagold; Friedrich Weimer von Nebringen, D.-A. Herrenberg.

× Die Landesverbandsversammlung der evangelischen Arbeitervereine Württembergs wird an den Pfingstfeiertagen in Biberach abgehalten. Den Hauptvortrag wird der frühere Verbandsvorsitzende Professor Dr. Schöll-Friedberg über Arbeiterstand und Arbeiterjugend halten.

seb. **Mutmaßliches Wetter.** Von Nordwesten nähert sich eine neue Depression, die zunächst aufheiternd gewirkt hat, jedoch den Hochdruck abermals verdrängt. Für Samstag und Sonntag ist deshalb eine Fortsetzung des typischen Aprilwetters zu erwarten.

× **Zur Frühjahrsfaat.** Auf den Artikel in Nr. 53 dieses Blattes betr. Weizen des Saatgutes mit Formalin möchte ich erwidern: Ich habe voriges Spätjahr meinen Dinkel erstmals mit Formalin gebeizt (früher auch mit Vitriol). Desgleichen haben die Probe noch fünf hiesige Bürger versucht, teils mit Dinkel, teils mit Weizen, und haben alle gute Erfahrungen damit gemacht; die Frucht steht ausgezeichnet, weit besser als mit Vitriol gebeizt. Schon der Einfachheit wegen ist dem Weizen mit Formalin der Vorzug zuzuschreiben. Selbstverständlich ist, daß beim Weizen, sei es mit Formalin oder Vitriol, an der Saatfrucht nicht gespart werden darf, denn der getötete Pilz ist nicht mehr keimfähig. Sch. W.

Württemberg.

Zum Tode der Herzogin Wera.

Herzogin Wera Konstantinowna war als Tochter des Großfürsten Konstantin, eines jüngeren Bruders des Kaisers Alexanders II. und Bruders der verewigten Königin Olga von Württemberg, am 16. Februar 1854 in Petersburg geboren, hat also nur ein Alter von 58 Jahren erreicht. Früh verwaist, kam sie zu ihrer Tante, der Königin Olga, nach Stuttgart, die sie erzog und an deren Seite sie ihre ganze Jugend bis zu ihrer Verheiratung verlebte, wie sie auch von der Königin zur Erbin ihres Privatvermögens eingesetzt wurde. Am 8. Mai 1874 vermählte sich die junge russische Großfürstin mit dem um acht Jahre älteren Herzog Eugen von Württemberg, der ihr aber bereits am 27. Januar 1877 durch einen jähen Tod wieder entrisen wurde. Aus dieser Ehe ist das am 1. März 1876 geborene Zwillingstochterpaar vorhanden, Herzogin Elsa und Herzogin Olga, die sich mit zwei Brüdern unserer Königin, den Prinzen Albrecht und Maximilian zu Schaumburg-Lippe, verheirateten, und von denen Herzogin Elsa mit Gatten und Kindern in Brünn, Herzogin Olga seit 1. April 1904 bereits wieder verwitwet, mit ihren beiden Söhnen in Ludwigsburg weilt. Herzogin Wera gehörte ihrer Abstammung nach zum russisch-orthodoxen Glauben, in dem sie auch nach ihrer Verheiratung und noch jahrzehntelang als Witwe verblieb, bis sie am 25. März 1909 zum evangelischen Glauben übertrat. Sie war II. Chef des Ulanenregiments König Karl (1. Württ.) Nr. 19 in

Ulm und Chef des kaiserlich-russischen 22. Infanterie-Regiments in Nishni-Nowgorod. Die hohe Frau war in den beinahe 50 Jahren, die sie auf schwäbischer Erde verlebte, allmählich mit dem schwäbischen Volke eins geworden. Geliebt und geehrt im ganzen Lande war sie um ihrer großen Wohltätigkeit willen, mit der sie dem Vorbilde ihrer verewigten Tante folgte. Groß ist die Zahl der Stiftungen und Einrichtungen, die sie für die Werke christlicher Nächstenliebe errichtet und getroffen hat. Ihre letzte bedeutende Tat dieser Art war die Schenkung eines Bauplatzes und Baufonds für eine neue evangelische Kirche bei der Villa Berg. Sie hat sich vergeblich darauf gefreut, die Einweihung dieses Gotteshauses noch zu erleben. Die Trauer um ihr Hinscheiden ist allgemein und aufrichtig. Das württembergische Volk wird ihr gesegnetes Andenken in Ehren halten. Es empfindet auch lebhaft den schmerzlichen Verlust unseres Königshauses, das aufs neue so jäh in tiefe Trauer versetzt wurde.

Verein für Schulgesundheitspflege.

Stuttgart, 10. April 1912.

Die Jahresversammlung des Stuttgarter Vereins für Schulgesundheitspflege fand unter großer Teilnahme von Vertretern verschiedener Behörden, der Stuttgarter Stadtverwaltung und zahlreicher Schulmänner gestern und heute hier statt. Der Vereinsvorsitzende Stadtarzt Professor Dr. Gaspar hielt die Eröffnungsansprache. Den ersten Vortrag hielt gleichfalls Professor Dr. Gaspar über „Gesundheitszustand der Stuttgarter Volksschüler“ nach Untersuchungen an 46 000 Schulkindern. Erheblich sei die während der Schulzeit eintretende Abnahme der Sehschärfe, wobei die Kinder der Stadt das größere Kontingent stellen als die aus den Vororten. Schlecht genährte Kinder erfahren Schädigungen an der Wirbelsäule, während die Tuberkulose bei Schulkindern nicht in stärkerem Maße wahrzunehmen ist. In Stuttgart geben Stadt und Verein für Schulgesundheitspflege 200 000 Mk. jährlich aus, darunter die Stadt für Milch 50 000 Mark, für Solbäder 35 000 Mk., für Ferienkolonien 2000 Mk., für Verpflegung 3000 Mk. und für Erholungsheime 9000 Mk. Die Vereine leisten Beiträge für Solbäder 15 000 Mk., für Ferienkolonien 25 000 Mk., für Verpflegung 14 000 Mk. und für Erholungsheime 6000 Mk. Dr. Türk brachte einen von Professor Dr. Reichlen ausgearbeiteten Vortrag über den „Ungeteilten Unterricht in den höheren Schulen“ zur Verlesung. Der ungeteilte Unterricht sei besonders für den Sommer und Winter zu empfehlen. Notwendig sei dann aber auch die Schaffung guter Spielplätze und Turnhallen und besonders das Unterbleiben größerer Hausarbeiten. Korreferent Reallehrer Dambacher trat ebenfalls für den ungeteilten Unterricht, gleichzeitig aber auch für die Kurztunde von 45 Minuten ein. In der sich anschließenden Diskussion führte Ministerialrat Dr. Marquardt aus, daß die Abkürzung der Schulzeit auch die Reduzierung des Lehrstoffes bedinge. Ueber „Schulhausbauten“ sprach Baurat Knoblauch. Redner empfahl u. a. den jugenlosen Bodenbelag, Luftheizung nach amerikanischem System und einen

Tyrann Ehre.

18) Roman von R. Lubowski.

(Fortsetzung.)

Neben ihr schlägt eine dralle Köchin die Hände zusammen. Sie weiß sich kaum vor Staunen zu fassen, als sie endlich ihren Herzallerliebsten herausgefunden hat.

„Nee, Frau Müllern, wie sieht der Mensch bloß aus! Braungebraten wie 'ne knusperige Gans.“ Und sie lacht und zeigt die Reihe der weißen, gesunden Zähne. Dann rückt sie das Häubchen kokett nach vorn, und drückt den Marktorb, den sie zur Beruhigung ihrer mißtrauischen Gnädigen mitgenommen hat, ärtlich ans Herz. Die Sone spielt weiter mit den goldenen Uniformknöpfen und den Helmtugeln. Ihre blanken Strahlen huschen vergnügt über die blonden und braunen Mädchenköpfe. Es ist ein heimliches Küssen hin und her! Ein Vorgehmad der abendlichen Wiedersehensfeier.

Jetzt stimmt einer, dessen Militärzeit ihr Ende erreicht hat, ein Lied an. Schmetternd und jubelnd fallen die andern mit ein:

„Reserve hat Ruh,
Und wenn Reserve Ruhe hat,
Dann hat Reserve Ruh.“

Bald verstummen sie jedoch wieder. Sie reiten in die Stadt. Zuerst an des Obersten Villa vorbei. Die jungen Leutnants, die noch nicht sehr lange im Regiment sind, schauen verstoßen zu den Fenstern hinauf, in der Hoffnung, die schöne, stolze Adda zu

sehen. Aber ihr Hoffen bleibt unerfüllt. Dichte Vorhänge verwehren den Einblick in die Reihe der Zimmer. In der unteren Etage sind sogar die Läden geschlossen.

Leutnant von Tarenberg lächelt glücklich. Er versteht sein Lieb. Keiner, außer ihm, soll sie sehen, wie damals beim Auszug.

Als er hart an der Fliederlaube des Wachenhusenschen Gartens vorüberreitet, gleitet eine schmale Hand durch das Gewirr der Blätter. Ein dunkler Kopf wird sichtbar. Addas tiefe, sehnsüchtige Augen strahlen ihn an. Die andern merken es nicht. Sie sitzen ganz allein in ihrem Paradies und feiern die Weihesekunden des Wiedersehens. Er hält sein Pferd ein wenig zurück, ihre Blicke ruhen ineinander, sie sagen sich ein seliges, jauchzendes Wort, gottlob, daß wir uns wieder haben. Dann geht es weiter trab — trab — trab.

Tarenberg legt die Schenkel fest an seinen Gaul und nimmt ihn scharf heran. Er möchte jetzt allein sein. Ueber die flachen grünen Wiesen hinter der Stadt galoppieren, Gräben nehmen und Hindernisse springen, damit das wilde, sehnsüchtige Gefühl, das, sobald die Geliebte seinen Blicken entwand, stärker wie vordem in ihm brennt, in der tollen Kraftprobe unterginge.

Im Kajernenhof auf der Lafette seines Geschützes sitzt der Einjährige der 5. Batterie, Klaus Wiedental. Was hat der wohl hier zu suchen? Noch dazu um die Zeit, in der er sonst mit großer Pünktlichkeit zum Mittagessen zu gehen pflegte? Der lustige, von tollen Einfällen geradezu übersäumende neunzehnjährige Springinsfeld, der direkt nach bestandnem Abitur in die langschäftigen Artillerie-

stiefel hineingeschlüpft ist, dem sie alle gut sind, von der dicken Regimentsmutter an bis zum Herrn Major aufwärts, warum bläst er Trübsal? Er hat den kurzgeschorenen, blonden Kopf tief geneigt und den Arm auf das Geschützrohr gestützt, als müßte er etwas zum Festhalten haben.

Er ist heute entlassen worden. Sein Jahr ist zu Ende. Er kann gehen. Soweit ist alles in Ordnung. Aber das Andere, das Unfassbare, das wider die Gerechtigkeit und das Menschengefühl geht, das darf nicht sein. Er opponiert dagegen. Womit hat er das verdient? Das — Das — Wenn er nur mit seinen Gedanken sich durchfinden könnte. Sie haben es ihm doch ein ganzes Jahr fast jeden Tag aufs neue zu verstehen gegeben, daß er der beste, zuverlässigste Soldat der 5. Batterie sei, verwöhnt und gehätschelt haben sie ihn, und dennoch zuletzt nicht würdig und rein genug befunden, den Offiziersrock dereinst zu tragen, nicht wert, das silberne Portepee an der Seite zu haben. Als er die Nachricht erhielt, daß er zum Offizierexamen nicht zugelassen sei, hat er das ganze für einen Scherz gehalten und gelacht. Sein klingendes, übermütiges Jünglingslachen. Wenn sie ihn nicht brauchen konnten, ja, dann wußte er nicht, was ihre Verheißungen und Neckereien, die auf sein Advancement Bezug hatten, für einen Zweck gehabt haben sollten. Man erlaubt sich mit dem heiligsten Wunsch eines begeisterten Herzens doch keinen Spott.

Sie hatten es ihm hundertmal angedeutet, wie sie sich auf ihn freuten und ihn dadurch zu immer größerem Pflichteifer angestachelten.

(Fortsetzung folgt.)

Luftraum von 3 cbm pro Kopf. Erforderlich sei bei der Errichtung neuer Schulhäuser auch die Betätigung eines künstlerischen Geschmacks. — Heute sprach zuerst der Stuttgarter Schulzahnarzt Dr. Türk über Schulzahnpflege. Wie wichtig eine rationelle Zahnpflege sei, bewiese die Tatsache, daß bei 220 000 Schulkindern und Rekruten 72—100 % an Zahntarries leidende festgestellt wurden und 2,5 bis 12,6 franke Zähne pro Kopf. Diese Zahnkrankheiten beinträchtigen auch in erheblichem Maße die Wehrfähigkeit und stellen eine große Belastung der Krankenkassen dar. Um diesem Uebel entgegenzuwirken, müsse die Behandlung bei den Schulkindern beginnen. In der Stuttgarter Schulzahnklinik wurden in 3 Jahren 21 000 Schüler behandelt, und diese Zahl steigere sich andauernd. — Ueber die Erfahrungen mit der Koedukation an den höheren Knabenschulen verbreitete sich Oberreallehrer Kämmerer-Mergentheim. Die Zahl der Mädchen an den höheren Schulen Württembergs sei fortwährend im Steigen begriffen. 1907 wurden 37 Knabenschulen von 513 Mädchen besucht, 1912 138 Schulen von 1213 Mädchen. Vorgezogen werden die Realschulen. Nur zu den höheren Gymnasialklassen ist der Andrang seitens der Mädchen, die sich dem akademischen Studium zuwenden wollen, stärker. Der Verkehr zwischen Knaben und Mädchen wirkt auf beide Teile gleich günstig ein, das Wesen der Knaben wird feiner, die Mädchen werden robuster in Bezug auf ihre Gesundheit. Der Wettbewerb zwischen ihnen wirkt fördernd auf ihre geistige Regsamkeit ein. An die Vorträge schlossen sich Besichtigungen an. Gestern besuchten die Teilnehmer an der Jahresversammlung die Schulhygienische Ausstellung, welche die württembergische Abteilung der letztjährigen Dresdener Hygiene-Ausstellung umfaßt, heute die Lindenschule in Untertürkheim und das Stuttgarter Schwimmbad.

Stuttgart, 11. April. Die Landesversammlung der Volkspartei anstelle der heuer mit Rücksicht auf die Reichstagswahlen ausgefallenen sogenannten Dreikönigsparade wird am 28. April im Konzertsaal der Liederhalle abgehalten. Den Geschäftsbericht erstattet Parteisekretär Staudenmeyer, den Kassensbericht Prokurist Jg. Die politischen Vorträge haben Hauptmann, Dr. Eisele und Präsident v. Bayer übernommen. Der erste spricht über die politische Lage nach den Reichstagswahlen, der zweite gibt einen Rückblick auf die Tätigkeit des württembergischen Landtags und der dritte einen Ausblick auf die bevorstehenden Landtagswahlen.

Kirchheim u. T., 10. April. Ein Angestellter einer hiesigen Firma, der sich in seiner freien Zeit mit dem Vertrieb von Gummistempeln für eine auswärtige Firma befaßt, wurde für diesen Nebenberuf von Kameralamt zur Steuer herangezogen. Er erhielt einen Steuerzettel mit einer Forderung von sage und schreibe vier deutschen Reichspfennigen. Der Steuerzettel wurde durch die Post zugestellt und war mit einer 5-Pfg.-Marke frankiert. Wenn man

nun den Briefumschlag und die Kosten für Schreibarbeit in Abrechnung bringt, wird für den Fiskus aus dieser Steuerquelle nicht allzuviel mehr übrig bleiben, aber für das betreffende Kameralamt eine lächerliche Blamage.

Bradenheim, 10. April. Die Ziegenzucht findet eine ungewollte Förderung durch das Hinaufschrauben der Milchpreise seitens der Kühhauern. Die kleineren, auf den Milchkauf angewiesenen Leute tun sich jetzt eine Ziege ein. Nun hapert es aber in der Regel mit der Anschaffung von Zuchtböden. Auch der Ziegenhalter zieht gerne Nachwuchs selbst auf. Die Mittel zur Bockbeschaffung und Bockhaltung sind aber schwer aus den kleinen Geldbeutel zusammenzubringen. Es sollte deshalb den Ziegenzüchtern von gemeindewegen geholfen werden. Die Beiträge, die das Rathaus gibt, zeichnen sich aber auch nicht durch besondere Höhe aus. Man gibt für Zaren- und Eberhaltung verschiedene Hunderte von Mark, ja Tausende her, für die Bockhaltung ist der Beitrag aber arg schmal. Zur Befriedigung der Kleinen der Gemeinden diene es aber sicherlich bei den hohen Milch- und Nahrungsmittelpreisen, wenn hier tiefer in den Gemeindefächer gegriffen würde. Die Gemeindeverwaltung selbst hat hieran kein kleines Interesse, wenn sie auch die Kleinen zufriedenstellt.

Buchau, 11. April. Der Konkurs des seinerzeit nach Griechenland verschwundenen M. E. Weil geht nunmehr zu Ende. Die vorhandene Masse beträgt 5000 Mark. Die Passiven belaufen sich auf 85 000 Mark. Es soll eine Dividende von 6% verteilt werden.

Aus Welt und Zeit.

Von der bayerischen Grenze, 11. April. In Nördlingen wurden heute früh im Hotel zur Krone der Besitzer des Hotels, Gustav Müller, seine Frau und seine Tochter erschossen aufgefunden. Vermutlich liegt Selbstmord vor. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Schaffhausen, 11. April. Bei einer Kahnfahrt auf dem Rhein, die ein Vater mit seinen vier Kindern unternahm, stürzte das Boot um und alle fünf fielen ins Wasser. Ein neunjähriger Knabe wurde gerettet, zwei Mädchen erkrankten. Mit dem jüngsten, zweijährigen Knaben unter dem Arm erreichte der Vater als guter Schwimmer das Ufer. Der Knabe war aber bereits tot.

Köln, 11. April. Im oberrheinischen Weinbaugebiet ist aufs neue eine große Anzahl Weinstöcke bis zum Boden völlig vernichtet worden. Es wird eine schärfere Beaufsichtigung der Weinberge auch durch Nachtwachen gefordert.

Halle, 11. April. Bei Arnstadt traf der Wilderer Apel auf einem Hirschstand auf den gleichfalls wegen Wilderns vorbehafteten Leistenmacher Stöcker. Er tötete ihn durch mehrere Schüsse und brachte seinem Begleiter leichte Verletzungen bei. Der Mörder wurde verhaftet.

Rotterdam, 11. April. Der englische Dampfer „Nyons“, der im vorigen Sommer an der Küste der Insel Tereschelling nach den Resten des Schiffes „Lutine“ suchte, aber im Oktober wegen des stürmischen Wetters die Arbeit einstellen mußte, wird seine Arbeit mit den neuesten, technisch vervollkommenen Hilfsmitteln wieder aufnehmen. Die „Lutine“ ist eine englische Fregatte, die im Jahre 1799 mit einer Ladung von 25 Millionen Mark in Gold- und Silberbarren und 3 Millionen Mark in Goldmünzen von Dartmouth nach Cuxhaven bestimmt war und unterwegs bei Tereschelling scheiterte. Schon vor 50 Jahren gelang es 2 Millionen Mark in Gold an die Meeresoberfläche zu bringen. Seit jener Zeit ist das Wrack immer tiefer in den Sand eingesenken.

Landwirtschaft und Märkte.

Dornstetten (D.-M. Freudenstadt), 9. April. Dem heurigen Ostermarkt wurden zugeführt: 52 Ochsen, 35 Kühe und 32 Stück Jungvieh. Die Preise waren zwar hoch, jedoch war der Handel wie auch die Zufuhr infolge des Fehlens der ihr Händler sehr flau. Auf den Schweinemarkt kamen 8 Läufer- und 165 Milchschweine. Hier ging der Handel sehr lebhaft. Es wurde der ganze Marktauftrieb bei guten Preisen rasch verkauft. Erstere galten 60—80 Mark, letztere 30—48 Mark, je per Paar.

Ulm, 6. April. Schweinemarkt. Der heutige Markt wies eine Zufuhr von 145 Milchschweinen und 6 Läufern auf. Der Handel gestaltete sich schleppend, die Preise hielten sich auf der seitherigen Höhe. Es kosteten das Stück Milchschweine 1. Qualität 26—30 Mark, 2. Qual. 23—24 Mk., 3. Qual. 20—22 Mk. Für das Stück Läufer wurden 45—60 Mk. bezahlt.

Wir suchen an verschiedenen Orten unfres Bezirkses schreibgewandte Korrespondenten, u. a. in Dachtel, Neuhengstett, Ostelsheim, Unterfaugttett. Schriftliche Angebote wollen an uns eingereicht werden.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei.

Gottesdienste.

Sonntag Quasimodogeniti, 14. April. Vom Turm: 245. Predigtlied: 383. Kirchenchor: Ich bin dein etc. 9 Uhr: Born-Predigt, Stadtpfarrer Schmid. Konfirmation. 1/2 3 Uhr: Unterredung mit den Neukonfirmierten, Dekan Roos. Freitag 19. April. 10 Uhr: Vorbereitungs predigt und Beichte Stadtpfarrer Schmid.

Reklameteil.

OPEL
Motor-Wagen-Fahrräder.
Man verlange Riesselsheim's Preisliste.

Ämtliche und Privatanzeigen.

Die noch rückständigen Steuererklärungen, Lohn- und Gehaltslisten, sowie die Schuldzinsenmeldungen wollen, nachdem der Termin abgelaufen ist, unverzüglich abgegeben werden.

Calw, den 11. April 1912.

Gemeindebehörde f. d. Einkommensteuer.
Dreher.

Landwirte! Geflügelzüchter!

Ergänzet euren Geflügelbestand durch alljährliche frühzeitige Aufzucht von Junggeflügel, denn nur Frühbruten von erprobtem Kuggeflügel verbürgen eine Rentabilität der Geflügelzucht. Der Bezirksverein für Geflügelzucht und Vogelschutz ist seit Jahren bemüht, nur die bewährtesten Rassen im Bezirk zu verbreiten. Er empfiehlt für die diesjährige Brutzeit den Bezug von Bruteiern aus folgenden Zuchtstämmen seiner Mitglieder: Italiener, rebhuhnfarbig: Bauer, Karl, Zimmermstr., Liebenzell; Bräuninger, W., Hof Georgenau; Schüttle, Gottfr., Ernstmühl; Weiß, Rfm., Stammheim; Italiener, weiß: Hiller, R., Brauereibei., Calw; Italiener, schwarz: Bilharz z. Köpfe, Hirtau, (je per Ei 15 ♂); Italiener, silberhalbig: Lörcher, Schreinermeister, Alzenberg (pr. Ei 20 ♂); Minorcas, schwarz: Zapp, Jul., Spinnmeister, Calw (pr. Ei 15 ♂); Rheinländer, schwarz (pr. Ei 15 ♂) und Orpingtons, weiß (pr. Ei 20 ♂); Bilharz z. Köpfe, Hirtau; Orpingtons, gelb: Bräuninger, W., Hof Georgenau und Weiß, Rfm., Stammheim (je pr. Ei 20 ♂); Wyandottes, weiß: Michel, H., Privatier, Liebenzell (pr. Ei 20 ♂); Gänse, Embener: Schäfer, Sak., Privatier, Calw (pr. Ei 60 ♂, für Vereinsmitgl. 50 ♂).

Für Schneidermeister!

Lüchtige, auf Confection eingeeübte Schneidermeister finden dauernde Beschäftigung bei

Dreifus & Lehmann, Herrenkleiderfabrik,
Stuttgart, Hansabau.

Verloren

ging am Montag vom Krankenhaus bis zum „Scharfen Eck“ eine silberne Damenuhr samt Kette. Der ehrliche Finder wird gebeten, solche gegen gute Belohnung abzugeben bei der Geschäftsstelle ds. Bl.

Nächste Woche backt

Langenbrezeln

Bäcker Luz,
Badstraße.

Calw.

Schöne sommerliche 3-Zimmer-Wohnung

samt Zubehör ist auf 1. Mai, evtl. später zu vermieten
Bischoffstr. 498.

Eine

Wohnung

mit 3 Zimmern und Zubehör hat auf 1. Juli zu vermieten

Georg Pfeiffer
Badstr. 367.

Wasserglas

empfehlen

Carl Serva

Telefon 120.

Der unserer werten Kundschaft in Calw und Umgegend versprochene

Näh- und Stiekkurs

beginnt am Montag, 15. April ds. Js. in Calw im Gasthaus z. Ochsen. Anmeldungen erbitten uns sofort. — Wir laden zu reger Beteiligung ein.

Singer Co.,

Nähmaschinen Akt.-Ges.,
Pforzheim, Bleichstraße 1.

In kleinen Haushalt ein braves, fleißiges

Mädchen,

das selbständig kochen kann, als Alleinmädchen per 1. oder 15. Mai gesucht. Lohn 25—28 M. Angebote erbittet Frau Zivil-Ingenieur Marie Reim i. Frankenthal i. Pf.

Haben Sie nicht gemostet?

dann machen Sie sich Most aus „Ulmer Mostkonserven“. Er ist so gut wie Apfelmost und kostet nur 6 bis 7 Pfg. per Liter. Wo nicht erhältl. Vers. pr. Nachn. ab Mostkonservenfabrik Ulm.

Zu haben in:

Calw: E. Dreiss, Colonialwaren, Deckenpfonn: J. Bauer, Hdlg., Stammheim: Küferm. Kirchherr.

Extra schönen

Raffia-Edelbast,

sowie Baumharz und

Baumwachs

empfehlen billigst

E. L. Schlotterbeck,

Seiler- u. Bürstenwarengeschäft.

Pforzheim.

Mädchengesuch.

Ein ordentliches, fleißiges und gesundes Dienstmädchen in gute Stelle sofort gesucht.

Frau D. Schönfiel,

Zerrennerstraße 11 l.

Suche per anfangs Mai ein

Zimmermädchen

nicht unter 20 Jahren, zugleich bis zum 15. oder 20. Mai

1 Küchenmädchen.

G. Kometsch,

Hotel-Pension Stolzenfels,
Wildbad.

Rechnungsformulare

sind vorrätig in der Druckerei ds. Blattes.

Emilie Herion beim Rössle Calw

empfehl ihr großes Lager in

Weißer Batist- und Voileblusen
Schwarzen Satinblusen :: Farb. Waschblusen
Crème, farbigen u. schwarzen Wollblusen
Tüll- und Spitzenblusen
Halsfreien Blusen :: Backfischblusen
Kinderblusen.

Friedr. Belz, Fahrradhandlung, Calw

Bischoffstrasse

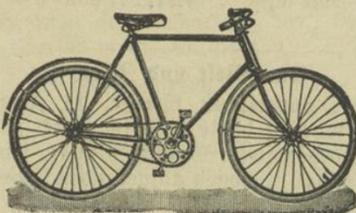
empfehl sein grosses Lager in:

Fahrrädern erstklassiger
Fabrikate ::

Zubehörteile, Luftschläuche u. Mäntel

in grosser Auswahl.

NB. Reparaturen prompt und billig.



Wilhelm Frank jr.,

Spezialgeschäft für Kinderwagen, Korbwaren und Rohrmöbel,

Salzgasse Nr. 63 Calw hinter dem Rathaus

empfehl



Kinderwagen, Sportwagen, Kinderstühle, Leiterwagen,

in allen
Preislagen.

zusammenklappbar und
verstellbar.

hoch und nieder
verstellbar.

in allen
Größen.

Schutzgürtel u. s. w. in anerkannt guter Qualität und
größter Auswahl zu billigen Preisen.

Mietverträge

find zu haben in der Geschäftsstelle
dieses Blattes.

Schreibwaren

für Geschäfts-, Schul- und
Hausbedarf,

Geschäftsbücher

in jed. Ausführung zu Original-
Fabrikpreisen,

Lohnbücher, Ringbücher,
Copierbücher,

Brief-Ordner

verschied. Systeme,

Wechsel, Quittungen,
perforierte Etiketten,

Anhängezettel,

Musterbeutel,

Postpapiere und Couverts

mit Firmadruk

empfehl sehr preiswert

Emil Georgii.

Auf jeden kommenden Sonntag
gibt's

Kitzlein.

Bestellungen nimmt auf ganze,
halbe und viertel entgegen

Adolf Ziegler jun.

Mädchen

von 14—16 Jahren auf 1. Mai
gesucht. Gute Behandlung zuge-
sichert. Nähere Auskunft erteilt die
Geschäftsst. ds. Bl.

Liebenzell.

Mädchengesuch.

Auf 1. Mai wird ein 15—16-
jähriges, kräftiges Mädchen bei
gutem Lohn gesucht.

Frau Apotheker Mohl.

Rötenbach.

5jähriges
Rappferd,



Braunwallach, haupt-
sächlich Chaisenpferd,
oder 1jähriges

Hengstfohlen

verkauft oder tauscht
Kentschler z. Hirsch.

Ein tüchtiges, fleißiges

Mädchen

für Küche und Haushalt findet auf
1. Mai gute Stelle im

Gasthof z. Adler,
Calw.

Ein Junge,

der Lust hat, die Brot- und Fein-
bäckerei zu erlernen, findet gute
Lehrstelle bei

Heinrich Braun, Bäcker,
Pforzheim,
westl. Karlsriedrichstr. Nr. 167.

Calw.

Junger, fleißiger

Hausbursche

gesucht. Alter 15—20 Jahre.

Badischer Hof.

Auf Samstag-Nachmittags wird
für einige Stunden eine

Bukfrau

gesucht. Näheres durch die Ge-
schäftsstelle ds. Bl.

Der Sanitätskurs

fällt heute abend aus wegen baulicher Veränderungen im Georgenäum.



Feinste
Cokosnussbutter zum Backen
Braten und Kochen
Estol - Aktiengesellschaft, Mannheim

Man sammle unsere Gutscheine wegen der gediegenen Gratisbeigaben!
Carl Serva in Calw.

Viehverkauf.

Von Montag, den 15. ds. Mts. ab steht in meiner
Stallung im Gasthaus zum „Löwen“ in Calw ein
großer Transport

erstklassige, starke, junge

Milchkühe,

trächtige Kühe und

trächtige Kalbinnen,

sowie schönes Jungvieh

zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlichst einladet

Rubin Veit Löwengart.



Verkaufe

5 Bienenvölker (badisch.
Maß).
Karl Mienhardt
Erntmühl.

Verkaufe meinen guterhaltenen Bienenwagen

mit 16 Wohnungen, 13 starken
Bölkern und jungen Königinnen,
bad. Normalmaß, 2-etagig. Platz
noch für 10 weitere Kästen vor-
handen. Umst. spottbillig, gutf.
Leuten auf Abzahlung, auch für
Anfänger passend, da alles vor-
handen ist zum Weitermachen.

Karl Wittel,

Begingen bei Reutlingen,
Bohnlandenstr. 10.

20 Jahre

Krebsfett!

Solange ist es schon, daß eine
unzählige Menge Leute ihre
Stiefel mit Krebsfett schmieren
und alle, die es kennen, sind
davon überzeugt, daß es kein
besseres Schuhfett gibt als dieses.
Keine nasse Fäße, keine harte
Stiefel, das Leder hält länger.
Man erspart sich vielfach Er-
kältungen.

Der böse Nachbar

wird zum Freunde, der Garten bleibt
in Ordnung, die Körbe füllen sich
voll Eier wenn man die Hühner
einsperrt und mit dem 1000fach
erprobten und sehr gelobten Geflügel-
futter „Nagut“ füttert.

Frau Pastor Schreiber, Bruns-
haupten i. N. schreibt:

Bitte um 50 kg Nagut. Bei
dieser Gelegenheit möchte ich Ihnen
mitteilen, daß sich das Futter
glänzend bewährt hat. Es legen
die Hühner unglaublich fleißig,
4 Hühner hatte ich auf einen
engen Raum gesperrt und mit
dem Futter gefüttert, sie haben
in 27 Tagen 86 Eier gelegt.

Verkauf und Anleitung durch:
Reinh. Hauber, Calw.

Freundliche

2 Zimmer-Wohnung

mit Gasleitung und Dehrnabschluß
ist bis 1. Juli zu vermieten. Wo,
sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gepreßtes

Stroh

haben abzugeben
Bolling u. Bayha,
Hof Thingen,
Station Renningen.

Speisekarten

Weinkarten

Papierservietten

in ein- und mehrfarbiger Ausführung
erhalten Sie rasch und billig von der

A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Calw

Telefon Nr. 9. — Lederstrasse.